

Inhalt

1	Einleitung: Sozialismus und Eugenik	11
1.1	Vorüberlegung: Eugenik als wissenschaftliches Phänomen der Moderne	14
1.2	Grundfrage: Inkompatibilität oder Affinität?	19
1.3	Vertiefung: Von Affinitäten zu Synthesen	23
1.4	Erweiterung: Von der Synthese zur politischen Relevanz	32
2	Von der Affinität zur Synthese: Typen des Eugenik-Diskurses der sozialdemokratischen Intelligenz	36
2.1	Das Dilemma sozialdemokratischer Eugenik-Kritik	36
2.2	Annäherungen: Der ‚eugenische Attentismus‘ der Vorkriegszeit	42
2.3	Synthesen: Vom ‚eugenischen Attentismus‘ zum ‚eugenischen Reformismus‘	52
2.3.1	Oda Olberg	52
2.3.2	Hans Fehlinger	62
2.3.3	Henriette Fürth	66
2.4	Professionalisierung: Sozialistische Sozialhygiene und Eugenik	70
2.4.1	Alfred Grotjahn	70
2.4.2	Die ‚Grotjahn-Schule‘	80
3	Vom Diskurs zur Politik: Eugenische Pressure-Groups in der Weimarer Sozialdemokratie	90
3.1	Sozialistische Frauenbewegung und ‚Arbeiterwohlfahrt‘	90
3.1.1	‚Eugenischer Radikalismus‘: Die Görlitzer Reichsfrauenkonferenz	91
3.1.2	‚Eugenische Mäßigung‘: Neomalthusianismus nach Görlitz	94
3.1.3	‚Implizite Eugenik‘: Verbandspolitik der ‚Arbeiterwohlfahrt‘	99
3.2	Der Lebensreform-Verband ‚Volksgesundheit‘	103
3.2.1	Synthesen: Lebensreform und Eugenik	104
3.2.2	Sozialistische Lebensreformer und Sterilisationspolitik	108

3.3	Die sozialistische Ärzteschaft	111
3.3.1	Ärztliche Mediatoren im sozialistischen Milieu	111
3.3.2	Eugenik-Debatten in den Ärzteverbänden	115
3.3.3	Schnittstelle von Verbands- und Parteipolitik: Die Zeitschrift ‚Der Kassenarzt‘	124
3.4	Sozialdemokratische Parteiprogrammatik und Eugenik	137
3.5	Medizinisch-feministisches Experten-Kartell und SPD-Fraktionspolitik	147
4	Sozialdemokratische Eugenik-Politik im Weimarer Parlamentarismus	154
4.1	Das doppelte Dilemma ‚positiver Eugenik‘	156
4.1.1	Systembedingter Wandel: Von der Züchtung zur Chiffre ..	156
4.1.2	Die Ambivalenz der SPD zu positiv-eugenischen Fragen	162
4.1.3	‚Positive Eugenik‘ in Weimar? Die ausgebremsste Konkurrenz	166
4.2	Sozialdemokratie und eugenische Gesundheitszeugnispolitik ...	170
4.2.1	Gesundheitszeugnis-Diskurs, Sozialdemokratie und ‚altes Regime‘ 1917/18	171
4.2.2	Regierende MSPD und die Wende der preußischen Gesundheitszeugnispolitik 1919/20	176
4.2.3	Reichsgesetzgebung 1920: Das eugenische Merkblatt als Minimalkonsens	188
4.2.4	Preußen als Avantgarde? Der Konflikt um eine eigenständige Landesgesetzgebung 1921–1924	193
4.2.5	Das Versanden sozialdemokratischer Gesundheitszeugnis-Politik	205
4.3	Sozialdemokratie und eugenische Eheberatung	210
4.3.1	Konfligierende sozialdemokratische Beratungskonzeptionen	210
4.3.2	Die preußische Eheberatungskonzeption von 1926	215
4.3.3	Das praktische Scheitern der preußischen Beratungskonzeption 1927/28	220
4.3.4	Die sächsische ‚Erweiterte Ehe- und Sexualberatung‘ 1927/28	225
4.3.5	Problemfelder der Praxis: Zur Ehe- und Sexualberatung 1926–1932	232
4.4	Sozialdemokratie und ‚eugenischer Schwangerschaftsabbruch‘ ..	245
4.4.1	Sozialdemokratische Reformmodelle zum § 218	245
4.4.2	Die eugenische Indikation in der Strafrechtsreformdebatte 1929	253
4.4.3	Politik des Junktims: Schwangerschaftsabbruch plus Sterilisation	260

4.5	Sozialdemokratie und ‚eugenische Sterilisation‘	264
4.5.1	Die verworfene Alternative: Sozialdemokratie und eugenisch legitimierte Asylierung	265
4.5.2	Anfänge sozialdemokratischer Sterilisationsdiskussion .	271
4.5.3	Die Boeters-Kontroverse in der sächsischen Sozialde- mokratie	274
4.5.4	Sozialdemokratische Sterilisationspolitik in den Län- dern: Die Gesetzesinitiativen 1923–1927	277
4.5.5	Sozialdemokratische Sterilisationspolitik im Reichstag: Die Strafrechtsreform-Beratungen 1928–1932	293
4.5.6	Sozialdemokratische Sterilisationspolitik in der Krise 1932/33	311
5	Schlußbemerkung	328
 Anhang		
	Quellen- und Literaturverzeichnis	347
	Abkürzungsverzeichnis	360
	Personenregister	363
	Zum Autor	367